

Geprägt & bei **Wahl**
Kundmachungen nach Erfüllung siehe S. 102
in W. Zeitung 1.700 und W. Zeitung 1.700 einschließlich
Reichsbahnzulassung, zugleich W. Zeitung 1.700
Blaupause, 20 W. Zeitung 1.700 und W. Zeitung 1.700, 10 W.
Kundmachungen müssen jedoch eine Woche vor Ablauf des
Reichszeitung seitlich beim Verlag eingezogen sein. Keine
Zeitung bleibt ohne Kündigung eingezogen.

Nummer 162 — 39. Jahrg.

Gedruckt in Dresden.
Gedruckt am 12. Juli 1940 Seite 6 W. Zeitung
Nr. 1.700 für Familienangehörige & W. Zeitung
Für diejenigen Namen mit keinem Sonderdruck.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-S., Schlesische 17, Telefon 20711 u. 20712
Sachbearbeiter, Druck und Verlag: Deutsche Volkszeitung und
Verlag 12, und 6. Winkel, Schlesische 17, Telefon 20711,
Telefon: Nr. 1.700, Dresdner Strasse 10, 04762

Sonnabend/Sonntag, 13./14. Juli 1940

Im Falle von höherer Gewalt, Krieg, erstaunlichen Gebeine-
Blättern und der Begehrte oder Werbung ist keine
Ansprache, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, dem
Inhalt oder nicht erfreut. Eröffnungszeitung Dresden.

Der steile Anstieg der Versenkungskurve

Die Versenkungskurve des feindlichen und dem Feinde
zugänglichen Handelsfahrttonnage geht stetig in die Höhe.
Wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht behauptet
gegeben wird, ist die wöchentliche Versenkungsziffer allein
durch beobachtete Torpedotreffer unserer U-Boote auf über
100.000 BRT gestiegen, ungetreut die von der britischen Ad-
miralität stets verdecklichten Minenverluste. Die drei Mil-
lionen-Tonnen-Grenze ist überschritten. Das
Gesamtergebnis des Handelskrieges durch Maßnahmen der
Kriegsmarine liegt am 8.7. mit 3.288.000 BRT um eine Mil-
lion höher als am 30.4., dem Datum der letzten Veröffent-
lichung.

Der Hauptanteil an diesem großen Erfolg entfällt auf
die deutsche U-Boot-Waffe. Neben unmittelbarem
militärischen Einsatz gegen die britische Flotte haben unsere
U-Boote seit Kriegsbeginn 1.920.000 BRT Handelsfahrttonnage
versenkt. Diese Leistung ist um so höher einzuschätzen, als
unsere U-Boote zunächst nur die heimischen Stützpunkte zur
Verfügung standen. Sie mussten aus dem "naßen Dreieck" her-
aus operieren und verfügen noch nicht über solche Stützpunkte in
Flandern und im Mittelmeer, wie sie der deutschen U-Boot-
Waffe im Verlauf des Weltkrieges zur Verfügung standen.

Da auch der Seekrieg jetzt im Zeichen einer größeren
Aktivität steht als damals, wurden die U-Boote in höherem
Maße für andere militärische Aufgaben herangezogen. Dies
war besonders vor und während der deutschen Aktion gegen
Dänemark und Norwegen der Fall.

Die übrigen Handelsflottaverluste in Höhe von
1.800.000 BRT sind durch Operationen unserer U-Boote
und Wasserkriegsflotte und Anwendung anderer Mittel des

modernen Seekrieges entstanden. Das ist eine Leistung, die
der Feind der "kleinen deutschen Kriegsmarine" niemals zu-
getraut hätte, und die auch in England bisher in diesem Um-
fange mit Rücksicht auf die besonders gearteten Verhältnisse
des Seekrieges noch nicht gezeigt werden konnte. Frühere
Meldungen haben über die Operationen unserer Panzer-
schiffe in Übersee berichtet, die gleich bei Kriegsbeginn auf-
genommen wurden. Aber auch die leichten Seestreitkräfte der
Heimat sind neben anderen militärischen Aufgaben von Anfang
an im Handelskrieg eingesetzt gewesen. Unsere Zerstörer und
Torpedoboote haben in kürzesten Tagen, oft bei stürmischem
Winterwetter, immer wieder den Minentod in das Vorfeld
der britischen Küsten getragen. Nährlinien Operationen haben
sich teilweise bis in den Südatlantik hinein erstreckt. Zahlreiche
Handelschiffe sind im Kriegsgebiet um die britischen Inseln
Opfer deutscher Minen geworden, und selbst vor Kapstadt tra-
ten Handelsflottaverluste durch Minentreffer ein.

Seite an Seite mit der Kriegsmarine hat die Luft-
waffe im Handelskrieg gegen England gekämpft. Der erste
Luftangriff gegen Handelschiffe erfolgte am 17.12. 1939. Seitdem
sind die Erfolge von Monat zu Monat gewachsen. Ebenso
wie bei der Kriegsmarine ist auch bei dem Einsatz der Luft-
waffe die Ausweitung der deutschen Rüstungsstellungen nach
Norden und nach Westen entscheidend gewesen.

Außerdem Totalverlust von Handelschiffen, der durch
die Luftwaffe allein 233 Schiffe beträgt, ist England durch die
Beschädigung einer großen Anzahl weiterer Schiffe schwer be-
troffen worden.

Besser als durch die jetzt bekanntgegebenen Zahlen kann
die schwere Erschütterung der englischen Herrschaft zur See
nicht gekennzeichnet werden.

Amerika will „Zwei-Ozean-Flotte“ bauen

Vierzehn Milliarden für die Ausrüstung bewilligt

Washington, 13. Juli. Mit bemerkenswerter Schnelligkeit,
nach einer Debatte von nur einer knappen Stunde, rea-
gulierte der amerikanische Senat auf die Aufführungsbefehlshab-
schaft Roosevelt, indem er 4,8 Milliarden für Verteidigungszwecke
bewilligte. Damit schwoll die Gesamtsumme, die der Kongress
auf dieser Tagung für Rüstungsausgaben genehmigte, auf den
Betrag von 14 Milliarden an, nachdem sie erst kürzlich von 5
auf 10 Milliarden erhöht worden war. Nach den derzeitigen
Plänen soll die Kriegsflotte jetzt mit 733 Schiffen ebenso mächtig
werden wie die britische, da die Vereinigten Staaten sich
nun endgültig für die Konstruktion der „Zwei-Ozean-
Flotte“ entschieden haben. Die Kriegsmarine allein wird
neue Flugzeuge im Werte von 600 Millionen erhalten. Im gan-
zen sieht die neueste Billigung 19.000 weitere Flugzeuge vor,
 davon 15.000 für die Armeen und 4000 für die Flotte. Damit
wird die Luftwaffe in absehbarer Zeit auf 35.000 Flugzeuge ge-
bracht, so daß zwei Drittel des auf 50.000 Maschinen ange-
setzen Zielen in absehbarer Zeit erreicht sein dürften.

Aegyptens schwierige Position

Bern, 13. Juli. Im Oberhaus gab Außenminister Lord
Halifax eine Erklärung über die englischen Beziehungen zu
Aegypten, die in ihrer Zweideutigkeit die Schwierigkeiten der
agyptischen Position sehr deutlich machte. Halifax dementierte
zunächst, daß England seit dem Eintritt Italiens in den Krieg
eine Kriegserklärung Aegyptens an Italien gefordert habe.
Aber, fuhr er fort, Aegypten sei sich seiner unzähligen Ver-
bündeten mit England bewußt, und die „öffentliche Meinung“
habe eine kräftigere Führung für die Verteidigung des Landes
gefordert. Dies sei auch die Ansicht der englischen Regierung
gewesen, der Könige habe ihr entsprochen, und mit der gegen-
wärtigen ägyptischen Regierung seien die Beziehungen völlig
befriedigend.

In diesem Zusammenhang ist folgendes Kommunikat des
ägyptischen Verteidigungsministeriums bemerkenswert: Gerücht-
weise verlautet, daß die britische Regierung vorgeschlagen habe,
die ägyptische Armee solle abrücken und ihr Material
den britischen Streitkräften übergeben. Das Ministerium er-
klärt, daß dies eine falsche Auslegung der britischen Vor-
schläge sei, die weiterhin geprüft würden. Die britische Regie-
rung habe den Wunsch geäußert, einen Teil des Materials
zurückzunehmen, das Ägypten geliefert worden sei, und
anderes Material zu kaufen, welches gegen Material modernster
Art ausgetauscht werden sollte. Auch diese Veröffentlichung zeigt,
wie schwer es für Ägypten ist, sich unter der englischen
„Schutzherrschaft“ aus dem Konflikt herauszuhalten.

Gefährliche Desorganisation

England auf der Suche nach Auswegen

Stockholm, 13. Juli. Das Problem der Verteilung der
zivilen mit der militärischen Verteidigung des bellichaften In-
selreiches in einer Hand beschäftigt seit der Kapitulation Frank-
reichs die Gedanken der englischen Oeffentlichkeit. Das Durch-
einander- und Gegeneinanderarbeiten privater, ländlicher und
städtischer Organisationen und der Mangel eines umfassenden
Plans bei den militärischen Stellen wirken seit Wochen beun-
ruhigend. Immer von neuem wird der Vorschlag gemacht, weit-
gehende, nahezu diktatorische Vollmachten in einer Hand zu
vereinigen. Meistens wird General Ironside als die geeig-
netste Persönlichkeit für diese Aufgabe genannt. Die „Times“
hat wiederholt die Ernenntung eines Oberbefehlshabers gefor-
dert, der die Besitznis haben müsse, im Falle eines Angreif-
samen zivilen und militärischen Organen des Landes. Be-

schied zu erteilen. Die Zeitung hat zweimal die gegenwärtigen
Vollmachten Ironsides als ungerechtfertigt erklärt. Der „Daily
Telegraph“ forderte schon am 20. Juni, drei Tage nach der fran-
zösischen Kapitulation, die Schaffung einer neuen Stelle, die
sämtliche militärischen und politischen Pläne überprüfen müsse.
Der „Daily Telegraph“ kam dieser Forderung auf diesen Themen zu-
rück und verlangte eine Ausweitung der Vollmachten Ironsides.

Die englische Regierung gibt dieser Forderung nur zögernd
und schriftlos nach. Am Donnerstag legte sie dem Unterhaus
die zweite „Emergency Powers Bill“ vor, nach der es
in Zukunft möglich sein wird, Militärs im Falle eines Angriffs
aus England vor ein Arbeitsgericht zu stellen. Diese Ma-
növren scheint jedoch nur zu bedeuten, daß die Strafexekution, die
in den letzten Wochen täglich erhöht und mit oft größter
Strenge ausgeübt wurde, noch weiter ausgedehnt werden soll.

Was die eigentliche Zusammenfassung der Verteidigungsan-
sichten in einer Hand betrifft, so wurde ebenfalls ein kleiner
Schritt nach vorwärts versucht, indem der Commodore A. B. M.
Saunders zum „Direktor der gesamten Verteidigung“ ernannt
wurde. Auch hier handelt es sich jedoch nur um eine Teil-
maßnahme. Churchill und andere Mitglieder seines Kabinetts
scheinen vorläufig noch davor zurückzuschrecken, einem Vertei-
digungsminister, also nach engerlicher Auffassung eigentlich einem Außen-
minister, Machtausübung an die Hand zu geben, die er unter Um-
ständen auch gegen das Parlament und vielleicht gar gegen die
Minister der Regierung anwenden könnte. — Der Mangel an
Material macht sich neuerdings viel stärker fühlbar als der an
Menschen. So meldet „Svenska Dagbladet“, England habe in
der ersten Aufzehrung 112.000 Tonnen Eisenbahnschienen zur so-
fortigen Lieferung aus Amerika bestellt. Sie sollten zur Wie-
derherstellung der durch deutsche Luftangriffe zerstörten Schle-

Der russische Botschafter in Ankara reist nach Moskau

Mooskau, 13. Juli. Der sowjetrussische Botschafter in An-
kara, Terentjew, ist zur Berichterstattung nach Moskau gerufen
worden. Er hat die türkische Hauptstadt bereits verlassen und
ist in Odessa eingetroffen.

Große Stimmenmehrheit für General Camacho

Die Partei der mexikanischen Revolution über das Ergebnis der
Präsidentenwahl

Mexiko, 13. Juli. Die Partei der mexikanischen Revolu-
tion teilt als Ergebnis der Präsidentenwahl am vorher-
genommenen Sonntag mit, daß ihr eigener Kandidat, General Manuel Alva
Camacho, 2.265.199 Stimmen erhielt, während auf den Oppo-
sitionskandidaten, General Juan Andre Almazan, nur 128.574
Stimmen entfielen.

Über 2 1/4 Millionen!

Der Sachsenbau operte für das Kriegsheimswerk für das
Deutsche Rote Kreuz

Dresden, 13. Juli. Das jetzt vorliegende Ergebnis der
4. Haussammlung für das Kriegsheimswerk für das Deutsche
Rote Kreuz ist wieder ein solzes Zeugnis für die Opferbereit-
heit der Bevölkerung im Sachsenbau. Mit einem Betrage von
2.268.014,06 RM ist das Ergebnis der vorhergehenden Samm-
lung abermals weit übertroffen worden.

Gorgen nah und fern

Die Wirkung der Gegenblockade — Hallifax und Duff Cooper

Während durch den Zusammenbruch Frankreichs das
gesamte politische System über den Haufen geworfen wurde,
welches die Engländer sich zum Zwecke der Einkreisung
Deutschlands aufgebaut hatten, ist in militärischer Hinsicht
gleichzeitig eine völlige Umkehrung der Entwicklung eingetre-
ten, die man in London mit dieser Einkreisung und vor allem
mit der Blockade anstrebt. Aus den deutschen Wehrmachts-
berichten ist jetzt die neue riesige Zahl der versen-
kten englischen Handelsstontage behauptet worden,
die nun zur Verfolgung der völlig auf den Import angewiesenen
Engländer steht. Als im Frühjahr vorübergehend keine
nennenswerten Versenkungen stattfanden, jubelten die Eng-
länder bereit, der deutsche U-Boot-Krieg sei erledigt. Sie ver-
glichen, daß die deutschen U-Boote in dieser Zeit bei den Kampf-
en an der norwegischen Küste eingesetzt waren und daß sie
damit eine vergleichbare Angriffsbasis für die deutsche Flotte
und die deutschen Kriegsschiffe hätten, von der aus nun
der neue Handelskrieg mit verdoppelter Wirkung geführt wer-
den konnte. Der britische Landwirtschaftsminister Hudson hat
jetzt im Unterhaus verlangt, England müsse seine eigene land-
wirtschaftliche Produktion drastisch steigern, daß es auch bei
einer weiteren Bedrohung seiner Einfuhr genug zu essen habe.
Wie das bewerkstelligt werden soll (und möglichst innerhalb
weniger Wochen), sagt er natürlich nicht, doch das ist unter
keinen Umständen durchführbar, da in England 75 Prozent
der gesamten Nahrungsmittel eingeführt werden (in Deutsch-
land sind es nur 17 Prozent). Die englische Ernährung ist aber
besonders stark auf tierische Produkte eingestellt, und ein
volles Drittel dieser Art von Nahrungsmitteln stammte bisher
aus den Ländern, von denen England jetzt durch die deutsche
Gegenblockade abgeschnitten ist. Der Ernährungsminister aber
kündigt trotz dieser verzweifelten Lage prahlreich an, im näch-
sten Jahr würden auf dem Festlande Europas (also nicht
in England) mehrere Millionen Menschen verhungern.
Run — warten wir es ab!

Zu diesen Sorgen im eigenen Hause kommen die nachsten
Schwierigkeiten der auswärtigen Bezie-
hungen hinzu. Irland will nicht auf seine Neutralität
verzichten und denkt nicht daran, englische Truppen auf Irland
landen zu lassen, so viel auch die englische Propaganda von
der angeblichen Drohung einer deutschen Invasion in Irland
und von der Tätigkeit einer „Künsten Kolonne“ auf irischen
Feldern fabbelt. Falls es eine solche Kolonne gibt, kann sie nur
aus dem berüchtigten englischen Geheimdienst bestehen, mit
dem die Iren von jeher die schlechtesten Erfahrungen gemacht
haben. Nun richten sich die Hoffnungen der Engländer auf
Ägypten, und der Außenminister Lord Halifax hat im
Oberhaus davon gesprochen, daß England seine Verpflichtungen
zur Verteidigung Ägyptens unbedingt erfüllen werde. Nun
wir aber der ägyptische König und das ägyptische Volk sehr
genau, daß jede derartige englische „Schutzmaßnahme“ immer
die befreiteten Länder in den Krieg hineingezogen werden sollen.
Ägypten dankt für solche Hilfe.

Kein Wunder, daß bei solchen Sorgen die Stimmung im
englischen Volke sinkt. Duff Cooper aber hat die schwere
Aufgabe, sie wieder zu heben, und zu diesem Zweck empfiehlt
er den Leuten, sie sollten möglichst viel von den Schrecken
des Naziregimes und von rücksichtslosen Taten der englischen
Truppen sprechen. Nur von der Wahrheit sollten sie nicht spre-
chen, angeblich wegen Spionagegefahr! Es wird nichts nützen,
die Wahrheit zu verschweigen — sie bricht sich selbst Bahn.



Nach zehn Monaten besteht

Reichsdeutsche, die zu Beginn des Krieges in Frankreich lebten,
wurden nach der französischen Kriegserklärung interniert.
Eine der Waffenstillstandsbedingungen war ihre sofortige Frei-
lassung. Hier sehen wir sie beim Verlassen des Konzentrations-
lagers von Eboue.

(P.R. Ryans, Atlantic, N.)